

terra

cognita

Schweizer Zeitschrift zu Integration und Migration
Revue suisse de l'intégration et de la migration
Rivista svizzera dell'integrazione e della migrazione

Haben wir alle die gleichen Chancen?
Avons-nous tous les mêmes chances?
Abbiamo tutti le stesse opportunità?



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Migrationskommission EKM
Commission fédérale des migrations CFM
Commissione federale della migrazione CFM

Impressum

terra cognita

Schweizer Zeitschrift zu Integration und Migration
Revue suisse de l'intégration et de la migration
Rivista svizzera dell'integrazione e della migrazione

Herbst | automne | autunno 38 | 2021

Herausgeberin / Maison d'édition / Editrice
Eidgenössische Migrationskommission EKM
Commission fédérale des migrations CFM
Commissione federale della migrazione CFM
Federal Commission on Migration FCM

Quellenweg 6, 3003 Bern-Wabern
058 465 91 16, ekm@ekm.admin.ch
www.terra-cognita.ch, www.ekm.admin.ch, www.facebook.com/ekmcfm

Redaktion / Rédaction / Redazione
Sibylle Siegwart, Sylvie Lupi, Kaja Gebremariam

Übersetzung / Traduction / Traduzione
Marie-Claude Mayr et Florian Mayr (f), Angela Petrone (i) und Caroline La Spada (d)

Gestaltung / Graphisme / Grafica
Cavelti AG, Gossau

Druck / Impression / Stampa
Cavelti AG, Gossau

Titelbild / Page de couverture / Pagina di copertina
Die vielen Gesichter der Diversität. Copyright Lucia Hunziker/13 Photo

Copyright Fotos
Lucia Hunziker/13 Photo

Erscheint zweimal jährlich / Paraît deux fois par année / Esce due volte all'anno
Auflage / Tirage / Tiratura
10 000 Ex. 11.2021 860486231

© EKM / CFM
Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe erwünscht. Belegexemplar an die EKM.
Reproduction autorisée avec indication de la source. Remise d'un exemplaire à la CFM.
Ristampa autorizzata con indicazione della fonte. Consegna di un esemplare alla CFM.

Vertrieb / Distribution / Distribuzione
BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern, www.bundespublikationen.admin.ch
SAP-Mat.-Nr. 420.900.38

Abonnement / Abbonamento
ekm@ekm.admin.ch

Preis / Prix / Prezzo: gratis

Die in den einzelnen Artikeln geäußerte Meinung muss sich mit derjenigen der EKM nicht decken.
Les points de vue exprimés dans les divers articles ne doivent pas forcément coïncider avec l'opinion de la CFM.
I punti di vista espressi nei diversi articoli non devono necessariamente corrispondere con l'opinione della CFM.

Haben wir alle die gleichen Chancen?

Avons-nous tous les mêmes chances ?

Abbiamo tutti le stesse opportunità?

Chancen(un)gerechtigkeit
Editorial
Bettina Looser
Seite 4

(In)égalité des chances
Éditorial
Bettina Looser
Page 6

(Dis)uguaglianza di opportunità
Editoriale
Bettina Looser
Pagina 8

Illustrationen / Illustrations / Illustrazioni
Die vielen Gesichter der Diversität
Les nombreux visages de la diversité
I molteplici volti della diversità
Seite 10

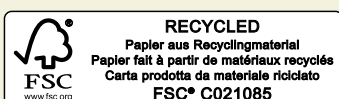
Von Chancengleichheit und -gerechtigkeit
Die Anerkennung der Gleichheit von Verschiedenen
Elke-Nicole Kappus
Seite 12

Unausgesprochener Gesellschaftsvertrag
infrage gestellt
Was macht Chancengleichheit mit der Gesellschaft?
Mark Terkessidis
Seite 16

Structures sélectives
Les effets psychosociaux de la sélection scolaire
Fabrizio Butera
Page 20

Bildungs- und Einkommensmobilität
Ungleichheit und soziale Mobilität:
Wie viel Ungleichheit darf sein?
Valérie Müller
Seite 24

Inégalité des chances entre femmes et hommes, entre migrants et non-migrants
Une perspective intersectionnelle
Yvonne Riaño
Page 28



- Essay
Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft
Aladin El-Mafaalani
Seite 32
- Sostegno precoce
Sostegno precoce in famiglie vulnerabili – cosa funziona?
Andrea Lanfranchi
Pagina 36
- Kindheiten im Kontext von Migration und Ungleichheit
Lange, behütete Kindheit – wen sie begünstigt, wen sie benachteiligt
Aytüre Türkyilmaz
Seite 40
- Schulische Laufbahnen und Chancengerechtigkeit
Die feinen Unterschiede zwischen Familien
Margrit Stamm
Seite 42
- Littérature
Permis C
Joseph Incardona
Page 46
- Herkunft und Bildungserfolg
Die Mittelschulen als soziales Nadelöhr
Jürg Schoch
Seite 48
- Letteratura
La moto di Scanderbeg
Carmine Abate
Pagina 52
- Aus der Sicht der Jugendlichen
«Du musst einfach besser sein... besser als ein Schweizer»
Garabet Gül
Seite 54
- Berufswahl von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
Wunsch und wahrgenommene Wirklichkeit
Sandra Hupka-Brunner, Chantal Kamm, Andres Gomensoro, Marieke Heers
Seite 58
- Rassismus und Schule
«Über Diskriminierung sprechen lernen»
Rahel El-Maawi
Seite 62
- Trajectoires éducatives et professionnelles des enfants de migrants
Les chemins de la réussite
Rosita Fibbi
Page 66
- Chancengleichheit bei der Rekrutierung
Online-Daten offenbaren Diskriminierung bei der Rekrutierung
Dominik Hangartner, Michael Siegenthaler und Daniel Kopp
Seite 70
- Ressourcen für die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft
Gesucht: Diversität unter Lehrpersonen
Carola Mantel
Seite 74
- Volksschulbildung und Flucht
Analysieren statt Wegsehen
Bettina Looser
Seite 76
- Literatur
Streulicht
Deniz Ohde
Seite 78
- La diversità nelle università
Quanto sono diverse le nostre università?
Gian Hernandez
Pagina 82
- Das Konstrukt des «spät zugewanderten» Jugendlichen im bildungspolitischen Diskurs
Prekäre Bildungsverläufe mobiler Jugendlicher
Kathrin Oester
Seite 84
- Schulleistungen im internationalen Vergleich
Und was sagt PISA?
Urs Moser
Seite 88
- L'engagement pour l'intégration académique
La diversité dans les universités : propositions
Mathieu Crettenand
Page 92
- Mit Eltern lernen: Frühförderung durch Hausbesuche
zeppelin – familien startklar
Brigitte Kubli-Aeberhard, Lilian Zumsteg und Kathrin Specht
Seite 94
- Partage, liens et informations
Tables rondes entre pairs
Viviane Fenter
Page 96
- Bildungschancen in sozial heterogenen Schulklassen fördern
SCALA-Ansatz: faire Erwartungen von Lehrpersonen
Markus P. Neuschwander
Seite 100
- Stärkung der Zusammenarbeit mit allen Eltern
Zugewanderte Eltern partizipieren in der Schule
Iris Glaser und Emine Sariaslan
Seite 102
- Vater sein in der Schweiz
Nachhaltige Väterbildung initiieren!
Yohannes Berhane
Seite 104
- Crescere plurilingui
Plurilinguismo tra mito e realtà
Raffaele De Rosa
Pagina 106
- La Voix de la diversité
Quand la légitimité est au cœur de la citoyenneté
Serge Enderlin
Page 108
- Zusammensetzung der Schulen beeinflusst die Schulleistungen
Mehr Chancengleichheit durch soziale Durchmischung
Oliver Dlabáč
Seite 110
- Geflüchtete an Schweizer Hochschulen
Neue akademische Horizonte
Pascale Steiner
Seite 112
- CAP Formations : au service des jeunes en rupture de formation
Retour à la formation
Dominique Panchard
Page 116
- Infothek / Infothèque / Infoteca
Haben wir alle die gleichen Chancen?
Avons-nous tous les mêmes chances?
Abbiamo tutti le stesse opportunità?
Seite 118
- Ausblick / Aperçu / Scorcio
terra cognita 39
Seite 122

Editorial

Bettina Looser

Sie krempeln die Ärmel hoch, binden ihre Haare zusammen und massieren ihre Waden. Junge Frauen und Männer machen sich auf der Rennbahn bereit und begeben sich in Startposition. Doch statt des erwarteten Startzeichens ertönt eine Lautsprecherstimme: «Alle, die hier geboren sind, gehen zehn Meter nach vorne.»

Nach erstem Zögern bewegen sich einige. Jetzt sollen all jene zehn Meter vorrücken, die keine zugewanderten Eltern haben. Dann gehen alle mit einer europäischen Muttersprache vor. Ebenso jene, die zuhause einen eigenen Raum zum Lernen hatten und ein Hobby, das kostete. Alle, die Nachhilfe- oder Mentoring-Programme besuchten. Alle, die nie mit ihrem eigenen Geld den Eltern aushelfen mussten. Alle, die keinen Krieg erlebt haben.

Einige sind jetzt schon nahe am Ziel. Ein paar stehen noch immer am ersten Ausgangspunkt. Auf sie hat keines der Kriterien, kein Vorteil gepasst.

Endlich ertönt der Startschuss und alle rennen los. Jede und jeder von jenem Startpunkt aus, der ihm oder ihr zugewiesen wurde. Von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, den davon abhängenden Ressourcen, den damit verbundenen Belastungen, Benachteiligungen oder Privilegien.

Dann ertönt das Stoppsignal. Alle bleiben stehen. Manche im Ziel, manche dahinter, einige noch weit entfernt. Sie blicken sich um. Die von ganz vorne Gestarteten haben die Ziellinie leichten Fusses überschritten. Andere sind zurückgeblieben, obwohl sie sich ungemein angestrengt haben. Einzelne Talentierte haben aufgeholt, sind aber erschöpfter als jene, die von vorne gestartet sind. Die Mittelmässigen von vorne haben gleich viel Wegstrecke geschafft wie die Mittelmässigen von hinten. Sie sind aber dennoch näher am

Ziel. Einige von hinten haben schnell aufgegeben. Exponiert und beschämt bleiben sie stehen. Einzelne Vordere gehen auf sie zu.

Viele blicken bedrückt zu Boden – geteilt in Privilegierte und Unterprivilegierte, in Erfolgreiche und Andere. Die Privilegien der Vorderen sind in diesem Lauf nicht das Resultat eigener Leistung und die Nachteile der Hinteren sind nicht selbst verschuldet.

Was macht es mit den jungen Menschen, immer wieder an unterschiedlichen Ausgangspunkten starten zu müssen? In der frühen Kindheit, in der Volksschule, in weiterführenden Schulen, in Berufslehren, beim Berufseinstieg und auf dem Arbeitsmarkt?

Kann es sich eine Gesellschaft leisten, junge Menschen nicht gemäss ihren Potenzialen zu fördern? Führt eine gewisse Chancenungerechtigkeit zu mehr Leistung und Wettbewerb? Oder ist eine bessere Verteilung der Chancen für die gesellschaftliche Kohäsion dringend notwendig? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es, individuelle und gesellschaftliche Barrieren und Benachteiligungen abzubauen? Welche Ideen, Wege frei zu räumen und ganz neue individuelle und gesellschaftliche Entwicklungsräume zu eröffnen?

Über diese und weitere Fragen zur Chancen(un-)gerechtigkeit in der Bildung und beim Arbeitseinstieg haben die Autorinnen und Autoren dieses Heftes aus ganz unterschiedlichen Perspektiven nachgedacht. Sie teilen ihre kritischen Antworten, die Ergebnisse ihrer Forschung, ihre vielfältigen Praxiserfahrungen und Ideen mit uns.

Haben Sie selbst ganz andere Fragen, Antworten und Ideen? Oder möchten Sie uns von den Hürden oder Privilegien auf Ihrem eigenen Entwicklungsweg erzählen? Schreiben Sie uns!

BETTINA LOOSER

ist Geschäftsführerin der Eidgenössischen Migrationskommission EKM.



Justin Carrard, Postdoc am Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit an der Universität Basel

Éditorial

Bettina Looser

Ils retroussent leurs manches, nouent leurs cheveux et se massent les mollets. Des jeunes femmes et des jeunes hommes se préparent sur la piste et se positionnent dans les starting-blocks. Mais au lieu du signal de départ, on entend une voix résonner au haut-parleur: « que tous ceux qui sont nés ici avancent de dix mètres ».

Après une première hésitation, quelques-uns prennent le départ. Maintenant, c'est au tour de ceux qui n'ont pas de parents immigrés de progresser de dix mètres. À présent, ceux qui ont une langue maternelle européenne avancent. Puis c'est le tour de ceux qui avaient leur propre chambre à la maison pour étudier, et un hobby coûteux. Successivement, tous ceux qui ont eu des cours de rattrapage ou qui ont suivi des programmes de mentoring. Puis tous ceux qui n'ont jamais dû venir en aide à leurs parents avec leur propre argent. Tous ceux qui n'ont jamais connu la guerre.

Certains sont maintenant près du but. Quelques-uns sont toujours sur la ligne de départ. Aucun critère, aucun avantage ne s'appliquait à eux.

Enfin le signal de départ retentit, et tous se mettent à courir. Chacun démarre à partir du point de départ qui lui a été assigné, selon le contexte social qui lui est propre, les ressources qui en dépendent, les charges, désavantages ou privilèges qui y sont associés.

Puis on entend le signal d'arrêt. Tous s'immobilisent. Certains sur la ligne d'arrivée, d'autres en retrait, voire loin derrière. Ils regardent autour d'eux. Ceux qui avaient pris le départ tout devant ont franchi aisément la ligne d'arrivée. D'autres sont restés en arrière, malgré les efforts considérables consentis. Certains, plus talentueux ont rattrapé leur retard, mais ils sont plus épuisés que ceux qui sont partis en tête. Les médiocres de l'avant ont parcouru le même chemin que les médiocres de l'arrière. Mais ils sont tout de même plus proches de l'arrivée. Certains à l'arrière ont rapidement abandonné. Ils restent sur place, exposés et honteux. Certains parmi ceux qui ont franchi aisément la ligne d'arrivée se dirigent vers eux.

De nombreux candidats regardent par terre d'un air soucieux – ils se répartissent entre les privilégiés et les défavorisés, entre les gagnants et les autres. Dans cette course, les privilèges de ceux qui sont devant ne résultent pas de leurs propres performances; les désavantages des derniers ne sont pas dus à leur propre fait.

Quelles sont les conséquences individuelles et sociales de l'inégalité des chances? Quel est l'impact sur les jeunes gens de devoir démarrer sans cesse à partir de points de départ différents? Que ce soit dans la petite enfance, à l'école primaire, dans l'enseignement secondaire, lors de l'entrée en apprentissage ou sur le marché du travail?

La société peut-elle se permettre de ne pas encourager les jeunes en fonction de leur potentiel? Une certaine inégalité des chances conduit-elle à plus de performances et de compétitivité? Ou bien est-il urgent de veiller à une meilleure répartition des opportunités au nom de la cohésion sociale? Quelles sont les possibilités d'agir pour aplanir les obstacles et les désavantages individuels et sociétaux? Quelles sont les idées pour libérer les voies et ouvrir des espaces de développement individuel et social entièrement nouveaux?

Pour entamer la réflexion sur ces questions et d'autres sujets portant sur l'(in)égalité des chances dans la formation et l'entrée sur le marché du travail, les auteurs de la présente revue se sont positionnés à partir de perspectives très différentes. Ils partagent avec nous leurs réponses critiques, les résultats de leurs recherches, leurs diverses expériences pratiques et leurs idées.

Avez-vous des questions, des réponses, des idées complètement différentes? Ou bien souhaitez-vous nous parler des obstacles ou des privilèges qui ont accompagné votre parcours de développement? Écrivez-nous!

BETTINA LOOSER

est Directrice de la Commission fédérale des migrations CFM.



Maria Giuseppina Chiara Nestola, Collaboratrice scientifica, Istituto di scienze computazionali, Università della Svizzera italiana

Editoriale

Bettina Looser

Si rimboccano le maniche, si legano i capelli e si massaggiavano i polpacci. Giovani uomini e donne si preparano a scendere in pista e si dirigono verso la posizione di partenza. Ma invece del «via», dall'altoparlante una voce annuncia: «Tutti quelli nati qui avanzino di dieci metri».

Dopo un attimo di titubanza, alcuni iniziano a muoversi. Si susseguono altre istruzioni: tutti coloro che non hanno genitori immigrati avanzino di dieci metri. Poi avanzino tutti quelli con una lingua madre europea. Poi tutti quelli che, a casa, avevano una camera tutta loro per poter studiare e un hobby costoso. E, ancora, quelli che hanno frequentato programmi di sostegno o di tutoraggio. E quelli che non hanno mai dovuto aiutare finanziariamente i propri genitori. E infine quelli che non hanno mai vissuto una guerra.

Alcuni sono ormai già vicini al traguardo, mentre altri sono rimasti al punto di partenza perché non soddisfacevano alcun criterio, non potevano godere di alcun trattamento preferenziale.

Arriva il momento del «via»: tutti iniziano a correre, ciascuno dalla posizione che gli è stata assegnata... in base alle condizioni quadro sociali, alle risorse ad esse legate e ai pregiudizi o privilegi ad esse associati.

Al segnale dello «stop» si fermano, alcuni al traguardo, altri ancora distanti. Si guardano attorno: quelli che sono partiti in testa hanno tagliato facilmente il traguardo, altri sono rimasti indietro, nonostante abbiano dato il meglio di sé. Qualcuno, più dotato, riesce a recuperare terreno, ma è più esausto di chi è partito da una posizione di vantaggio. Quelli in una posizione di mezzo rispetto al traguardo hanno percorso una distanza pari a quelli in una posizione di mezzo rispetto alle retrovie, ma sono più vicini alla linea di arrivo. Alcuni di quelli partiti da dietro hanno gettato in fretta la spugna, espo-

nendo così la loro umiliazione. Alcuni degli avvantaggiati arrivati al traguardo si dirigono verso di loro.

Molti guardano a terra sconsolati, divisi tra privilegiati e non privilegiati, tra vincitori e... altri. In questa corsa, i privilegi di chi è davanti non sono il risultato di prestazioni individuali e gli svantaggi di chi è rimasto indietro non dipendono da colpe personali.

Quali conseguenze ha la disuguaglianza di opportunità a livello di individuo e di società? Come reagiscono i giovani che si trovano sempre a dover iniziare qualcosa da punti di partenza diversi dagli altri? Nella prima infanzia, alla scuola dell'obbligo, durante il percorso formativo e il tirocinio, e poi nel mondo del lavoro?

Una società può permettersi di non incoraggiare i giovani sulla base del loro potenziale? Una certa disuguaglianza di opportunità si traduce in maggiore rendimento e competizione? O, per la coesione sociale, è urgentemente necessaria una migliore distribuzione delle opportunità? Come si possono abbattere le barriere e gli svantaggi individuali e sociali? Quali idee si possono perseguire per liberare le strade dagli ostacoli e creare nuovi spazi di sviluppo per l'individuo e la società?

Partendo da prospettive molto diverse, gli autori di questo numero si sono soffermati su queste ed altre domande riguardanti le (im)pari opportunità in ambito formativo e professionale, facendoci parte delle loro riflessioni, dei risultati delle loro ricerche, delle loro svariate esperienze pratiche e delle loro idee.

E voi, avete domande, risposte o idee del tutto diverse? O volete raccontarci degli ostacoli o dei privilegi incontrati nel vostro percorso di sviluppo? Scriveteci!

BETTINA LOOSER

è Direttrice della Commissione federale della migrazione CFM.



Katienegmin Seydou Konate, Doktorand am Séminaire d'Études françaises, Universität Basel

La diversité dans les universités : propositions

Mathieu Crettenand

Depuis quelques années, les concepts d'égalité et de diversité se sont élargis dans les Hautes écoles suisses afin d'inclure les groupes sous-représentés dans la société. À partir des projets initiés à l'Université de Genève, cet article montre l'engagement possible pour l'intégration académique et professionnelle des personnes issues de l'asile et de la migration.

À l'image de ce qui se passe dans différents domaines au niveau international, les actions en matière d'égalité et de diversité entreprises dans les Hautes écoles se sont multipliées ces dernières années, incluant les thématiques de l'égalité, de la diversité et de l'inclusion au cœur de la stratégie institutionnelle des grandes universités de recherche européennes (LERU, 2019). En Suisse, l'évolution récente de swissuniversities qui a lancé en juillet 2020 l'appel à projet « P-7 Diversité, inclusion et égalité des chances (équité) dans le développement des hautes écoles 2021-2024 » est une illustration de cette évolution.

Ce dynamisme reflète l'élargissement des concepts d'égalité entre les hommes et les femmes, en un premier temps et de démocratisation de l'enseignement supérieur par la suite, pour gérer les enjeux de diversité dans les universités. En effet, l'égalité des chances ne peut être réalisée sans tenir compte de l'impact de l'ensemble des facteurs de différenciation qui renforcent les inégalités. Les personnes issues de l'asile et de la migration, avec un niveau universitaire acquis, inachevé ou potentiel, subissent particulièrement des discriminations par rapport à l'accès à la formation et à un emploi en lien avec leurs formations et compétences. Les étudiants et les chercheurs issus de l'asile et de la migration sont ainsi confrontés à des défis importants pour accéder aux Hautes écoles et au marché de l'emploi. Le nombre de personnes issues de l'asile avec un niveau universitaire est estimé entre 15 et 18 pourcent avec de grandes variations en fonction des pays (Rich, 2016). Pourtant, hormis une faible proportion, il est observable que les universitaires occupent souvent des emplois non qualifiés (restauration, nettoyage, transport, etc.). Une déqualification des compétences est ainsi constatée,

puisqu'elle persiste même lorsque les difficultés liées à l'obtention d'un permis stable ou à l'acquisition de la langue parlée dans le pays d'accueil sont résolues.

Une université engagée pour l'intégration des migrants

Par la nature de ses activités et de ses échanges, la diversité des origines des membres des communautés universitaires est une réalité plus ou moins étendue depuis la création des premières académies il y a plus de mil ans. Engagée au sein de la cité, l'Université de Genève a renforcé son dispositif de gestion de la diversité en créant, en 2019 une entité dédiée à l'intégration des étudiants et chercheurs issus de la migration. Avec la Délégation à l'intégration, l'institution a décidé d'inclure cette thématique au centre de sa stratégie égalité et diversité. Cette structure pilote aujourd'hui des projets en lien avec les missions principales de l'université.

Avec le programme Horizon académique, il s'agit de renforcer la formation et l'intégration professionnelle des personnes issues de l'asile et de la migration. En 2020, le programme est devenu, dans le cadre de l'Agenda intégration Suisse (AIS), l'autorité compétente du canton de Genève pour la prise en charge des personnes issues de l'asile avec un profil universitaire. Depuis son lancement en 2016, plus de 400 personnes ont bénéficié du dispositif. Outre un suivi individualisé de leur projet de formation et de carrière, elles bénéficient d'un accès aux enseignements universitaires et de cours de français adaptés à leurs bagages académiques. Et pour protéger les universitaires contraints à l'exil, le réseau Scholars at Risk, actif dans de nombreuses Hautes écoles, offre des

solutions pour favoriser la continuité des carrières académiques dans notre pays. Enfin, en lien avec des entreprises privées et des institutions publiques, l'Université de Genève est active au sein de l'initiative Refugees@work. Née en 2018, elle promeut l'innovation sociale pour faciliter l'intégration des personnes réfugiées au sein du marché du travail en Suisse romande.

Une intégration par et avec la communauté

Ces projets n'auraient pas pu éclore sans des partenariats solides avec les autorités cantonales, particulièrement le Bureau de l'intégration des étrangers, et avec des entités associatives et privées. Ces partenariats ont également permis à l'Université de développer progressivement une expertise en termes d'intégration d'étudiants et de chercheurs issus de la migration.

Dans la réalisation de ces différents projets, l'institution peut également compter sur le soutien de la communauté universitaire, composées d'étudiantes et d'employés. Fonctionnant en réseau, cette communauté permet d'offrir un accueil optimal des participants afin de faciliter leur intégration académique et sociale et l'accomplissement des démarches administratives à l'Université.

Un autre effet de cette politique d'intégration se révèle dans l'intérêt de la recherche et de l'enseignement pour la thématique de l'intégration. Ces travaux permettent, d'une part, d'accroître la connaissance et de développer des expertises scientifiques. D'autre part, les résultats de ces recherches favorisent l'amélioration des projets d'accueil et d'accompagnement des étudiants et chercheurs migrants. À titre d'exemple, nous pouvons citer les projets de recherche en cours à la Faculté des Lettres concernant les approches pédagogiques de l'enseignement du français à un public migrant et un projet de recherche-action en psychologie visant à évaluer les activités du programme Horizon académique en tant que mesures de psychologie de basse intensité, afin de promouvoir la santé mentale et la résilience chez les participants du programme.

League of European Research Universities, 2019, Equality, diversity and inclusion at universities: the power of a systemic approach, Position paper.

Rich, Anna-Katharina, 2016, Asylersantragsteller in Deutschland im Jahr 2015. Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit, Kurzanalyse des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, No. 3, Nuremberg.

MATHIEU CRETENAND

est titulaire d'un doctorat en sciences de la communication et des médias. Il occupe actuellement la fonction de Délégué à l'intégration à l'Université de Genève.

Vorschläge für mehr Diversität an den Universitäten

In den letzten Jahren wurden die Konzepte zu Gleichstellung und Diversität an den Schweizer Hochschulen erweitert, um auch die in der Gesellschaft und in der Hochschul-landschaft unterrepräsentierten Gruppen einzuschliessen. Menschen mit Asyl- und/oder Migrationshintergrund, die einen Hochschulabschluss erlangt haben, ein Studium absolvieren oder planen, werden beim Zugang zu einer ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen entsprechenden Arbeitsstelle benachteiligt.

Zur Förderung der Chancengleichheit hat die Universität Genf mit Programmen wie «Horizon académique» oder «Scholars at Risk» das Thema Migration in den Mittelpunkt ihrer institutionellen Strategie gestellt. Diese Projekte konnten nur dank langfristigen Partnerschaften mit den kantonalen Behörden – insbesondere der Fachstelle für Integration – und weiteren Vereinigungen und privaten Einrichtungen entwickelt werden. Zudem können diese Initiativen auf die Solidarität der gesamten Universitätsgemeinschaft zählen und haben positive Auswirkungen auf Forschung und Lehre. Diese Diversität kommt wiederum der gesamten Institution und der Gesellschaft zugute.

Haben wir alle die gleichen Chancen?

In der Schweiz ist die Chancengleichheit in der Verfassung verankert. Unabhängig von sozialer Herkunft oder Geschlecht sollen alle Bewohnerinnen und Bewohner gemäss ihrer individuellen Begabung ihre Fähigkeiten entwickeln können – dies zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohl der Gesellschaft. Doch die Realität wird diesem Anspruch nicht gerecht. Wer in der Schweiz aus einem armen und bildungsfernen Elternhaus mit Migrationshintergrund stammt, hat schlechtere Karten. Der soziale Status wird in der Schweiz gewissermassen vererbt.

Ungerecht verteilte Chancen können nicht nur zerstörerische Auswirkungen auf Einzelne haben, sie entziehen der Gesellschaft auch wichtige Talente und verringern den sozialen Zusammenhalt. *terra cognita* geht den Fragen der Chancengerechtigkeit in den verschiedenen Ausbildungsetappen und bei den Übergängen in die Arbeitswelt auf den Grund und zeigt mögliche Ansätze auf, die dazu befähigen, die eigenen Talente zu entdecken und zu entwickeln.

Avons-nous tous les mêmes chances?

En Suisse, l'égalité des chances est ancrée dans la Constitution. Indépendamment de l'origine sociale ou du sexe, tous les habitants doivent pouvoir développer leurs capacités en fonction de leurs dons individuels – pour leur propre bien et celui de la société. Mais la réalité ne répond pas à cette exigence. En Suisse, ceux qui sont issus d'un foyer pauvre, peu éduqué, de la migration, disposent de moins bonnes cartes. En Suisse, on hérite en quelque sorte de son statut social.

L'inégalité des chances peut non seulement avoir des effets dévastateurs sur l'individu, mais elle peut aussi priver la société de talents majeurs et nuire à la cohésion sociale. *terra cognita* analyse les questions d'égalité des chances au cours des différentes étapes de l'éducation, ainsi que lors de la transition vers le monde du travail, et indique des approches possibles permettant de découvrir et de développer les talents de chacun.

Abbiamo tutti le stesse opportunità?

In Svizzera, il principio delle pari opportunità è sancito nella Costituzione federale. Indipendentemente dall'estrazione sociale o dal sesso, tutti dovrebbero avere la possibilità di sviluppare le loro capacità in base ai talenti individuali, nel proprio interesse e in quello della società. Eppure la realtà non corrobora questa affermazione. Chi proviene da un contesto familiare povero, con un basso livello di istruzione e un passato migratorio, ha meno prospettive di successo. In Svizzera lo status sociale viene in un certo senso ereditato.

Una distribuzione iniqua delle opportunità può non solo avere effetti nefasti sull'individuo, ma anche privare la società di importanti talenti e ridurre la coesione sociale. *terra cognita* indaga le questioni legate all'uguaglianza delle opportunità nelle diverse fasi del percorso formativo e nella transizione verso il mondo del lavoro e illustra alcuni possibili approcci per scoprire e sviluppare i propri talenti.

Eidgenössische Migrationskommission EKM
Commission fédérale des migrations CFM
Commissione federale della migrazione CFM

